



Joffrey

Brunhilde Ericsson war trotz ihres durch und durch nordischen Namens eine Frau von dunklem Teint, mit einer rassigen Lockenmähne, die ihre afrikanischen Wurzeln nur zu deutlich machte. Satte Rundungen formten ihren Körper, die wie die Kurven einer Rennstrecke jedes Männerherz höher schlagen ließen. Mike spürte seinen Puls in der Halsschlagader pochen, und er empfand eine angenehme Benommenheit, wenn er seine Augen über die voluminösen Brüste schweifen ließ, die halb bedeckt in einem roten Kleid eingepackt waren. Ihre Kulleraugen waren gleichzeitig mandelförmig; große, schlitzartige Sterne, deren Iriden in mysteriösen Schwarz- und Brauntönen glänzten, als würde man durch ein eiskaltes Glas Cola vor einer Lichtquelle blicken. Mike bereute es nicht, sich auf dieses Blind Date eingelassen zu haben. Sie war zwar das genaue Gegenteil zu seiner blonden und flachbrüstigen Ex Frau Beverly, die ihn nach drei Jahren Ehe für einen anderen Mann verließ, und der er ab und zu noch hinterher trauerte, aber sie brachte sein Blut in Wallung und verschlug ihm die Sprache. Brunhilde sah nicht nur atemberaubend sexy aus, sondern glänzte auch durch ihr ruhiges, erhabenes Wesen und ihre Bescheidenheit.

„Es ist zwei Jahre her, seitdem ich das letzte Mal mit einem Mann zusammen war. Aber es hielt nicht lange. Nach ein paar Wochen machten wir Schluss“, sagte sie über den Tisch hinweg und steckte sich einen Mäusehappen des Knoblauchbrotes in den Mund, das der Koch Pino Contaldo jeden Tag frisch buk. Obwohl Mike wusste, dass man beim ersten Date nicht über Verfllossene sprechen sollte, fragte er nach dem Warum.

„Nun ja, ihm war sein Job und Geld wichtiger, als Zeit miteinander zu verbringen. Davon abgesehen, war er ein Angeber. Und ich stehe nicht auf Angeber. Ich mag Männer, die bodenständig sind. Männer, die...Männer, wie dich halt“, sagte sie Mike und schob sich mit den gepflegten Fingern einen weiteren Krümel Knoblauchbrot zwischen die sinnlichen, rot glänzenden Lippen. Auf ihren kakaofarbenen Wangen erschienen leichte Rötungen.

Entweder, die Frau wickelt mich um den Finger und erzählt mir einen vom Pferd, weil sie weiß, dass ich Kohle habe. Oder sie ist wirklich so traumhaft, wie ich sie empfinde, ging Mike durch den Kopf.

Da konnte er noch nicht wissen, dass seine neue Bekanntschaft ihm bald wirklich „einen vom Pferd“ erzählen würde, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes.

Und nachdem Mike eine Welle der Schüchternheit erwischte, und er sich zum Abbau seiner angestauten, erotischen Spannung ebenfalls ein Stück Knoblauchbrot genehmigte, beugte sich Brunhilde vor und wischte ihm einen Krümel vom Mundwinkel.

Dann war es um ihn endgültig geschehen. Diese Frau hatte nicht nur seinen Kopf verdreht, sondern auch sein Herz berührt. Wann ließ sich seine Ex Beverly schon jemals dazu herab, ihm Essensreste vom Mundwinkel zu wischen? Genau, nämlich nie. Sie hatte ihn sogar einmal als Baby bezeichnet und sich angewidert abgewandt, als er nach einem Teller Spaghetti Bolognese Soße am Kinn kleben hatte.

Und diese Frau, die er erst seit zwei Stunden persönlich kannte, kümmerte sich bereits jetzt mehr um Mike, als seine Exfrau in drei Jahren Ehe.

Die bestellten Steaks nach Florentiner Art kamen, der Wein wurde eingeschenkt und leise Melodien schwangen unaufdringlich durch das Restaurant Cavallino.

Sie aßen, und unterhielten sich.

Brunhilde erzählte Mike, dass sie als Kind in Brasilien adoptiert wurde. Ihre Adoptiveltern waren isländische Forscher, die sich im Bereich der Genforschung betätigten, aber bei einem Brand in ihrem Labor ums Leben kamen. Damals war sie noch eine junge Frau von achtzehn Jahren und das Einzige, was ihre Eltern ihr hinterließen, war ein marodes Haus, einige Ersparnisse, und ein Pferd namens Joffrey.

Sie sagte, dass sie dieses Pferd aufwachsen sah und sich bis zum derzeit heutigen Tage um ihn kümmern musste.

Da Mike wusste, dass Brunhilde in einem kleinen Haus in der Road lebte (die Road war eine kleine, ruhige



Joffrey

Wohnstrasse mit Einfamilienhäusern), fragte er sie: „Wo lebt denn Joffrey? Im Garten?“

Brunhilde lächelte verlegen und senkte ihren Blick auf das halb aufgeessene Steak. Irgendwas schien sie verletzt, oder verunsichert zu haben, erkannte Mike.

Er beugte sich vor und fragte mit einem sanftmütigen Flüstern: „Hey. Alles okay? Hab ich was Verkehrtes angesprochen?“

„Nein. Hast du nicht. Es ist nur...ach, egal. Lass uns nicht mehr über Joffrey sprechen, okay?“, sagte sie und brachte ein breites Lächeln zustande, in dem ihre strahlend weißen Zähne zwischen den kirschfarbenen Lippen hervorblitzten. Mike wurde ganz angenehm flau im Magen, als er sich vorstellte, was diese Frau sonst noch alles mit ihren Lippen anstellen konnte.

Es war bereits kurz nach zwölf in der Nacht, als das frischgebackene Liebespärchen einen Verdauungsspaziergang am Stadtfluss machte, der sich nur zehn Gehminuten vom Cavallino befand. Dabei legte Mike seinen Arm um Brunhildes Schulter und sah, dass sie es genoss, als sie ihren Kopf mit den wunderbar duftenden Locken an seine Schulter lehnte. Der Vollmond strahlte sein geisterhaftes Weiß auf den Fluss hinab und hinterließ auf dessen schwarzen Oberfläche sein Spiegelbild, das in hypnotischen Wellenbewegungen tanzte.

Die Lichter der Stadt auf der anderen Seite des Flusses leuchteten wie Glühwürmchen in der lauen Sommerluft. Die Szenerie war an Schnulzigkeit kaum zu übertreffen und auch die zarte Berührung zwischen Brunhildes zarten, und Mikes derben Lippen triefte vor Romantik.

„Ich muss nach Hause, Mike. Leider“, sagte sie mit einem gewissen Bedauern. Mike, der sich durchaus in Zurückhaltung üben konnte und kein Problem damit hatte, es langsam anzugehen, nickte.

Brunhilde kam mit dem Bus zu dem Blind Date. Als sie später auf dem Beifahrersitz von Mikes Mercedes E Klasse saß, ließ sie ihre feinen Finger voller Bewunderung über die Holzapplikationen des Armaturenbretts gleiten. Sie staunte, als sie von der Kraft des Motors in den Sitz gepresst wurde.

„Wie viele PS hat das Auto, Mike?“, fragte sie wie ein Kind in einem Spielzeugladen.

„Hundertsiebzig Pferdestärken“, antwortete er vergnügt, während er das Automatikgetriebe runterschalten ließ und die schwere Karosse beschleunigte.

„Pferdestärken“, flüsterte Brunhilde in Gedanken vor sich hin.

Der Weg war nicht weit und der Mercedes hielt kurze Zeit später vor dem maroden Häuschen in der Road. Mike betrachtete das Haus durch die Windschutzscheibe und sah selbst in der Dunkelheit, dass das Gebäude seine besten Zeiten Jahrzehnte weit hinter sich gelassen hatte. Eine Verkleidung aus morschen Holzbrettern, deren graue Farbe bereits zum größten Teil abgeblättert war; altmodische Fenster, die sicher aus dünnem Einfachglas bestanden; fehlende Dachziegel, wodurch das Dach aussah, wie ein gerupftes Huhn. Er mochte es seiner neuen Bekanntschaft nicht sagen, aber zwischen den anderen, hübschen Häuschen mit den gestriegelten Vorgärten sah das Haus aus, wie ein Schandfleck.

Die Ersparnisse dieser Frau sind aufgebraucht und sie kann sich keine Renovierung leisten. Ach, verdammt noch mal, dieses Haus braucht keine Renovierung, es müsste abgerissen werden, ging ihm durch den Kopf.

Mike war Bankier und vergab meistens Kredite für Immobilien. Somit hatte er ein gewisses Fachwissen über Häuser und deren Zustände. Aber bei dem Haus hätte selbst ein Laie erkannt, dass es sich um eine Bruchbude handelte.

Will sie mich wegen meines Geldes?, schoss ihm wieder durch den Schädel, an dem sich bereits die Schläfen lichteten.

Aber eine so schöne Frau, wie Brunhilde es war, hätte sich zu jeder Zeit jeden reichen Geldsack angeln und ihn ausnehmen können, wie eine Weihnachtsgans. Sollte sie es auf Geld, und auf ein neues Heim abgesehen haben, dann wäre ihr altes, marodes Haus schon lange nicht mehr das, was es war: eine Bruchbude, ein Schandfleck, eine überdimensionale Hundehütte.



Joffrey

Mike verdrängte seine Gedanken, stieg aus und stolzierte um seinen Wagen herum zur Beifahrertür. Dort mimte er den Gentleman und hielt Brunhilde die Tür auf, die sich das Spielchen gefallen ließ. Er begleitete sie durch den struppigen Vorgarten, die Veranda hinauf, bis zur Haustür. Sie küssten sich, dann senkte sie ihre colafarbenen Augen, wie ein schüchternes Schulmädchen.

Obwohl Mike sich auf Zurückhaltung verstand und nicht gerade der Typ war, der die Dinge überstürzte, war er doch nur ein Mann. Ein Mann, der sich so eben in eine attraktive, liebenswerte und demütige Frau verliebte, von der er mehr wollte, als bloß dieses eine Abendessen und ein paar Küsschen am Fluss und vor der Haustür. Er küsste sie intensiver und grub seine Hände tief in ihren saftigen Hintern, der in dem roten Kleid aussah, wie zwei verwachsene, wunderschöne Planeten.

Obwohl sie diese Küsse genoss, zwang sie sich selbst, sich von Mike zu lösen. Sie drückte ihn sanft, aber bestimmt von sich weg.

„Ich kann nicht. Nicht hier, Mike. Aber wir sehen uns wieder, versprochen“, sagte sie und seufzte die knisternde Hitze aus, die sich in ihr aufgestaut hatte.

Mike lächelte und versuchte, seine Beule in der Hose abschwollen zu lassen, in dem er einen Schritt vor ihr zurückwich. Er war Gentleman genug, um dem Wunsch seiner neuen Liebe nachzugeben. Aber ihn ließ das Gefühl nicht los, dass irgendwas nicht stimmte. Er sah einen Augenblick zu den schwarzen Fenstern links und rechts der Veranda und fragte Brunhilde dann mit einem Lächeln: „Warum nicht hier? Ist jemand im Haus, der uns sehen könnte?“

Brunhilde sah sich nervös um und all ihre romantische Stimmung fiel von ihr auf einen Schlag ab. Sie sah regelrecht bekümmert aus und sagte: „Mike...es ist hier kein guter Ort, um...“

Dann knallte es im Inneren des Hauses.

Mike fuhr vor Schreck zusammen, und auch Brunhilde klammerte sich ängstlich an sein Jackett und sah zur Haustür.

„Was zum Teufel war das? Brunhilde, wer ist da im Haus?“

Aber sie stammelte nur: „Joffrey...“

Mike packte sie an den makellosen, mokkafarbenen Schultern und spürte die Panik in ihr und sich selbst aufsteigen, wie Kohlensäure in einem Glas Champagner.

„Was soll das heißen, Joffrey? Dein Pferd? Da drin? Im Haus?“

Brunhilde packte nun Mike ebenfalls an den Schultern, zog ihn an seinem Jackett zu sich heran und riss die Augen vor Entsetzen auf: „Mike...er ist im Haus. Er sollte nicht im Haus sein. Du musst hier weg! Bitte! Du musst hier unbedingt verschwinden!“

Mike verstand nicht, wie sich der traumhafte Abend gerade zu einer Gefahrensituation entwickeln konnte, deren Bedrohung er noch nicht erfassen, aber spüren konnte.

Ein Mann! Dieser Joffrey ist bestimmt ihr Ehemann, der da drinnen ausfliept und gleich mit einer Waffe rausgestürmt kommt, um mir was anzutun. Ein Pferd, das ich nicht lache, dachte er sich, bevor es wieder polterte.

„Sag mir endlich, was da drinnen abgeht!“, forderte Mike etwas schärfer, als ihm lieb war. Als er sah, wie Brunhilde in blankes Entsetzen geriet, tat es ihm leid, sie so harsch angegangen zu haben.

„Mike, Joffrey...Joffrey ist kein normales Pferd. Wenn ich dir sage, was sich da im Haus befindet, dann wirst du nie wieder was mit mir zutun haben wollen, was ich durchaus verstehen kann. Also, hau jetzt ab, bevor etwas passiert, Mike!“

„Nein! Sag es mir! Ich lasse dich nicht hier allein, wo...wo, was auch immer da in diesem Haus ist. Erzähl es mir!“ Brunhilde schluckte, sah sich ängstlich zur Haustür und den Fenstern um, die immer noch stockfinster waren, und erzählte Mike etwas, was ihn an ihr Verstand zweifeln ließ:

„Mike, Joffrey wurde von meinen Adoptiveltern erschaffen. Er ist ein Hybrid aus Mensch und Pferd. Sie erschufen ihn als Testobjekt und zogen ihn auf, wie ein Kind. Wie meinen Bruder. Kurz bevor meine



Joffrey

Adoptiveltern starben, übergaben sie Joffrey in meine Obhut. Und seitdem lebt er in einem Verließ in meinem Garten. Und obwohl er so etwas, wie mein Bruder ist, ist er eifersüchtig, wenn ich mich mit Männern treffe. Er ist so eifersüchtig, dass er in der Lage ist, jemanden umzubringen. Ich mag dich, Mike. Und du wirst mich für verrückt halten. Also bitte, verschwinde von hier. Ich hätte mich niemals bis an die Haustür begleiten lassen dürfen.“

Durch Liedschatten geschwärzte Tränen kullerten ihre Wangen hinunter, und Mike erkannte, dass sie es ernst meinte. Er schüttelte ungläubig den Kopf und lachte verunsichert, während er im Begriff war, zurück zu seinem Wagen zu gehen.

„Ich glaub`s nicht. Du bist verrückt! Hältst du mich für bescheuert, dass ich dir diesen Mist abkaufe? Weißt du, was ich glaube? Entweder, du hast ne Meise und das alles hier ist eine Riesenverarschung, oder da drin, in dieser...in dieser hässlichen Bruchbude befindet sich ein Kerl. Oder ein Kind? Wenn du ein Kind haben solltest, warum hast du mir das nicht einfach...“, doch ehe er seinen Satz beenden konnte, ertönte ein markerschütterndes Wiehern aus dem Inneren des Hauses. Die Quelle dessen schien sich direkt hinter der Haustür zu befinden und Brunhilde presste sich gegen sie, als wolle sie verhindern, dass sie aufgestoßen wird.

Sie weinte und ihre Stimme bebte, als sie mit der geschlossenen Tür sprach: „Joffrey! Hör auf! Was sollen die Nachbarn denken?“

Tatsächlich ging im Nachbarshaus das Licht an und Mike sah einen völlig von Schlaf zerzausten Rentner, der aus dem Fenster schaute. Er sah nicht gerade amüsiert aus.

Mikes Puls war auf hundertachtzig und Angstschweiß verließ die Poren seiner gelichteten Stirn.

Kein Mensch würde so wiehern; verdammt, da befindet sich wirklich ein Pferd im Haus.

Allerdings konnte er trotz dieser Erkenntnis immer noch nicht verstehen, was Brunhilde damit meinte, dass Joffrey ein Hybrid aus Mensch und Pferd war. Sein logischer Verstand war einfach nicht in der Lage, sich derart Groteskes vorzustellen.

Joffrey wieherte erneut, aber diesmal leiser, als zuvor. Ein unheimliches Schnaufen war nun hinter der Tür zu hören, als würde ein Stier sich nach einem Kampf mit einem Torero langsam wieder beruhigen.

„Ich komme gleich, Joffrey, okay? Sei ein guter Junge und beruhige dich, ja? Oder willst du, dass ich traurig bin?“, sprach Brunhilde in ihrer Verzweiflung durch die Tür.

Dann wendete sie ihr verheultes Gesicht wieder zu Mike, der vollkommen perplex in dem Vorgarten stand und um Fassung rang. Die Beule in seiner Hose war nun nichts weiter, als ein verschrumpeltes Etwas.

„Mike, geh, bitte! Es tut mir Leid, okay? Aber geh jetzt bitte, und vergiss das Ganze! Bitte!“

Mike tat nichts lieber, als das.

Er stieg in seinen Wagen, ließ den Motor an und atmete tief durch. Für einen kurzen Augenblick ärgerte er sich darüber, dass es nicht mit dieser Frau klappen sollte. Je schöner und liebevoller die Frauen, desto größer sind die Haken, die sich an ihnen befinden.

Er sah ein letztes Mal zu seiner neuen Ex Bekanntschaft hinauf, die da auf der Veranda stand und sich die Tränen aus den Augen wischte. Sie erwiderte seinen Blick voller Bedauern.

Dann wendete sie sich ab, öffnete die Tür, und wurde von Joffrey in Empfang genommen. Diese Szene sollte Mike für die nächsten Nächte um den Schlaf bringen.

„Ich glaub, mich tritt ein Pferd“, flüsterte er leise vor sich hin, unfähig seine Augen vor Dem abzuwenden, was er sah.

Joffrey stand im Halbschatten des dunklen Hausflures, und der Mond erhellte ihn teilweise in gespenstischem Glanz. Auf den ersten Blick sah er aus, wie ein schwarzer, durchtrainierter Jugendlicher mit freiem Oberkörper, einer kurzen Hose und einer Pferdemaske auf dem Kopf.

Als Mike seinen Blick schärfte und Brunhilde ihren Joffrey beruhigend die Hände auf die Brust legte, erkannte er, dass es sich nicht um eine Maske handelte. Der Kopf war der eines kleinen Pferdes mit nach vorne gerichteten Augen, die in der Dunkelheit glänzten und ihn anstarrten. Kurze Dampfschübe entwichen den



Joffrey

Nüstern bei jedem wütenden Atemzug, den Joffrey machte. Der ganze Körper war mit einem samtigen, braunen Flaum bedeckt und die durchdringenden Umrisse der Muskeln zeugten nicht von Menschlichkeit. Brunhilde nahm ihre Eifersüchtige Missgeburt in den Arm, trat in die Dunkelheit ihrer maroden Bruchbude und Joffrey schloss mit seinen drei hufartigen Fingern, die auf der Entfernung wie eine Bärenpatze aussahen, die Tür.

Die Mercedes E Klasse brauste mit quietschenden Reifen davon in die Nacht, weit weg von dieser unbegreiflichen Situation.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).